

# KIRCHE *heute*

Regula Vogt-Kohler



Das Coronavirus prägt auch das kirchliche Leben (Schaukasten der christkatholischen Kirchgemeinde Allschwil, 11. März 2020).

## Ein Virus beschert uns einen neuen Alltag

Die Ausbreitung des Coronavirus hat nun auch die Schweiz zu Massnahmen gezwungen, die das öffentliche Leben weitgehend lahmlegen. Am späten Nachmittag des 16. März hat der Bundesrat die ausserordentliche Lage gemäss Epidemiegesetz erklärt und für das ganze Land einheitlich geltende strenge Einschränkungen verhängt. Alle öffentlichen und privaten Versammlungen und Anlässe sind bis und mit 19. April verboten. Im kirchlichen Bereich sind nur noch Beerdigungen im engen Familienkreis möglich.

Das Bistum Basel hat seine Massnahmen dem neuen Rahmen angepasst und ver-

schärft. Bis am 19. April werden im ganzen Bistum keine öffentlichen Gottesdienste gefeiert. Auch alle weiteren Anlässe sind untersagt. Die Kirchen bleiben offen und die Seelsorge gewährleistet. Die kirchlichen Sozialdienste sind angewiesen, ihre Hilfestellung an Risikogruppen zu verstärken. Einzelseelsorge und Einzelfallhilfe sollen gewährleistet und die Kontakte über Telefon, E-Mail und Socialmedia sichergestellt werden. Zudem soll die Verbreitung medialer Gottesdienstübertragungen gefördert werden.

Damit ist klar: Bis und mit 19. April finden weder Gottesdienste noch sonstige Anlässe

und Veranstaltungen statt. Dies gilt selbstverständlich auch für sämtliche noch in dieser Druckausgabe oder online angekündigten Anlässe. Über die weitere Entwicklung werden wir Sie online auf dem Laufenden halten.

Regula Vogt-Kohler

Aktuelle Infos: [www.bistum-basel.ch](http://www.bistum-basel.ch) sowie auf den Internetseiten der Pfarreien, Kirchgemeinden und Landeskirchen.

## Besondere Lage



Als der Bundesrat vor drei Wochen die besondere Lage gemäss Epidemiegesetz verkündete und Grossveranstaltungen mit mehr als 1000 Personen verbot, sorgte die Journalistenfrage nach den Auswirkungen auf die Kirchen noch für Heiterkeit. Mit mehr als 1000 Gottesdienstbesuchenden sei ja wohl kaum zu rechnen, hiess es. In der Zwischenzeit dürfte angesichts der dynamischen Entwicklung den allermeisten das Lachen vergangen sein.

Im Lichte der aktuell geltenden Einschränkungen erscheint unterdessen die Absage der Basler Fasnacht als verschmerzbar, so weh es getan hat. Selbst eine weitgehende Ausgangssperre, wie sie beispielsweise Österreich ab 16. März verhängt hat, ist nun in den Bereich des Möglichen gerückt. Damit käme das Leben, wie wir es kannten, endgültig zum Erliegen.

Ist ein Virus, das in einer Mehrheit der Ansteckungen keine schwerwiegende oder gar lebensgefährdende Krankheit auslöst, eine Bedrohung, der wir nur mit einer Lähmung des öffentlichen Lebens Herr werden können? Und warum gelten in der jährlichen Grippesaison nicht ähnliche Einschränkungen?

Für die Akzeptanz und damit auch Wirksamkeit der drastischen Massnahmen sind zwei Punkte zentral. Das Virus ist neu, und das bedeutet nicht nur, dass man nur wenig darüber weiss, sondern vor allem, dass niemand dagegen immun ist. Und: Es gibt (noch) keine Impfung. Der Rest ist eine Rechnung: Der Anzahl schwer Erkrankter, die intensive medizinische Behandlung benötigen, sind die verfügbaren Ressourcen gegenüberzustellen. Dann wird schnell klar, dass es nun darum geht, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, damit das Gesundheitswesen funktionsfähig bleibt. Das betrifft jeden und jede, ganz unabhängig davon, wie gross die von Corona ausgehende Gefahr für den/die Einzelne/n ist. Oder anders gesagt: Der Schutz der besonders gefährdeten Gruppen (die Über-65-Jährigen und generell Personen mit Vorerkrankungen) ist auch ein Selbstschutz für jeden und jede.

Solidarität ist also gefragt. Solidarität durch den Verzicht auf Gewohntes, das für uns so selbstverständlich geworden ist, dass wir es nicht mehr hinterfragen. Nun haben wir gezwungenermassen Gelegenheit dazu. Gefordert ist nun unsere Kreativität, um Wege zu finden, wie wir in Zeiten von Corona Gemeinschaft leben können. Nachdenken könnte man aber auch darüber, dass wir jenseits von Corona tagtäglich Risiken eingehen, ohne mit der Wimper zu zucken.

Regula Vogt-Kohler

## Papstfeiern der Ostertage ohne Publikum

Die päpstlichen Gottesdienste der Kar- und Ostertage in Rom finden dieses Jahr wegen der Coronakrise ohne grosse öffentliche Teilnahme statt. Die Mitteilung erfolgte am 14. März durch die Präfektur des Päpstlichen Hauses. Betroffen sind auch die Palmsonntagsmesse, die Kreuzwegandacht vom Karfreitag beim Kolosseum und die Osternachtfeier im Petersdom. Im Normalfall pilgern Zehntausende zur Feier des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Christi nach Rom. Mindestens bis zum 12. April werden auch die Generalaudienzen und Angelusgebete ausschliesslich als Livestream im Internet verbreitet.

## Gottesdienste in Medien verfolgen

Angesichts der starken Einschränkungen und des Ausfalls zahlreicher Gottesdienste hat der Bischof von Basel von der Sonntagspflicht (Gebot, am Sonntag eine hl. Messe oder einen Gottesdienst zu besuchen) entbunden. Das Bistum Basel verweist in seinen Massnahmen vom 13. März darauf, dass auch Gottesdienstübertragungen am Fernsehen, im Radio oder über Livestreaming die Teilnahme am Feiern der Kirche ermöglichen. Hinweise auf entsprechende Angebote finden sich auf der Internetseite des Bistums ([www.bistum-basel.ch](http://www.bistum-basel.ch)).

## Kardinal Marx ersetzt, Schönborn bleibt

Bischof Georg Bätzing (58) ist neuer Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Der Bischof von Limburg (Hessen) wurde am 3.

März zum Nachfolger von Kardinal Reinhard Marx (66) gewählt. In innerkirchlichen Debatten positionierte sich Bätzing als Reformierender. Er regte eine Aufhebung des Pflichtzölibats an und sieht den Ausschluss der Frauen von Weiheämtern kritisch. In Österreich hat die Bischofskonferenz ihre für den 16. März geplante Vollversammlung, die einen neuen Vorsitzenden wählen sollte, angesichts der Coronavirus-Pandemie abgesagt. Der Wiener Kardinal Christoph Schönborn, der bereits seinen Rücktritt erklärt hatte, bleibt bis auf Weiteres als Vorsitzender im Amt.

Quellen: [kath.ch/kh](http://kath.ch/kh)

## WER IST ...

## ... die heilige Corona?

Corona ist eine Märtyrerin des 2. oder 3. Jahrhunderts. Als wahrscheinlichster Ort ihres Martyriums gilt Alexandria in Ägypten, nach anderen Quellen war es Damaskus, Antiochia, Sizilien oder Marseille. Corona soll im Alter von 16 Jahren gemeinsam mit Victor als Christin grausam hingerichtet worden sein: Ihr Leib wurde an zwei niedergehaltene Palmen gebunden und bei deren Emporschnellen zerrissen. Im deutschen Sprachraum sind Corona-Kirchen, -Kapellen und -Wallfahrten in Bayern und Niederösterreich populär. Die hl. Corona ist Patronin der Schatzgräber und der Metzger, laut dem Ökumenischen Heiligenlexikon wird sie auch gegen Seuchen angerufen. Ihr Gedenktag ist der 14. Mai. cva

## So sieht die heilige Corona von Feltre aus



Ausgerechnet Nord- und Mittelitalien, wo sich das Coronavirus in Europa zuerst verbreitet hat, ist auch ein Ausgangspunkt der Verehrung der hl. Corona. Ihr Kult ist dort schon im 6. Jahrhundert belegt. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Fresko mit der Darstellung der Heiligen Victor und Corona, die wahrscheinlich gemeinsam das Martyrium erlitten (siehe «Wer ist ...?»), in der Wallfahrtskirche von Feltre, Provinz Belluno, Region Venetien. Aus Feltre liess Kaiser Karl IV. im 14. Jahrhundert Reliquien nach Prag holen. kh

Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)



# Kirchen in Zeiten der Coronakrise

Soziale Anlässe sind ausgefallen, Gottesdienste finden teilweise statt



In Basel-Stadt finden die Gottesdienste im gewohnten zeitlichen Rahmen statt (Schaukasten der Pfarrei St. Clara am 11. März 2020).

Die Kirchen in der Nordwestschweiz haben auf das Coronavirus unterschiedlich reagiert. Während in Basel-Stadt und auch in einer Reihe von Baselbieter Pfarreien die Gottesdienste stattgefunden haben, wurden im Pastoralraum Birstal alle Gottesdienste abgesagt. Ab 9. März hat auch der Pastoralraum Olten alle Gottesdienste gestrichen.

Das sich immer stärker ausbreitende Coronavirus ist auch für die Kirchen eine grosse Herausforderung. Sie befinden sich in einem Spagat zwischen dem Gebot, die Menschen zu schützen, und dem Auftrag, für die Menschen da zu sein. Vielerorts werden mindestens soziale Anlässe, teilweise aber auch Gottesdienste abgesagt. Für eine sehr einschränkende Lösung hat sich bereits am 28. Februar der Pastoralraum Birstal entschieden.

## Schutz der Risikogruppe und des Personals

«90 bis 100 Prozent der Personen, die unsere Gottesdienste besuchen, gehören der Risikogruppe an», hält Pastoralraumleiter Felix Terrier gegenüber «Kirche heute» fest. Es gehe angesichts der weiteren Verbreitung des Virus aber auch um den Schutz des Personals.

Kann Kirche in Zeiten von Corona noch Kirche sein? Kirche bestehe nicht nur aus Seelsorgenden oder darin, dass jemand vorne im Altarraum stehe, sagte Terrier. Kirche sei mehr als Gottesdienste. Und die Seelsorge stehe nach wie vor zur Verfügung. So seien zu den Gottesdienstzeiten Seelsorgende in den

Kirchen des Pastoralraums anwesend. Das Angebot sei vor allem am ersten Sonntag in Anspruch genommen worden. Es habe Gespräche gegeben, teilweise sei auch gebetet oder Kommunion erteilt worden, berichtet Terrier.

Was Beerdigungen anbelangt, will man sich an der Regelung der Baselbieter Reformierten orientieren. So soll der Anlass so klein wie möglich gehalten und eine Präsenzliste geführt werden, zudem solle möglichst auf Kommunion verzichtet werden.

Das strenge Regime im Pastoralraum Birstal galt vorerst bis 19. März und wurde nun verlängert. Bis 3. April sind alle öffentlichen Gottesdienste und Veranstaltungen abgesagt. An den kommenden Sonntagen (22. und 29. März) wird jeweils ein Gottesdienst aus einer Kirche des Pastoralraums am Fernsehen übertragen, um 9, 10 und 11 Uhr auf dem Kanal von regioTVplus (wo auch Gemeinde-TV und Birsstadt TV läuft).

## Abstand halten in Muttenz

Das Bistum Basel hat Empfehlungen für die Durchführung von Gottesdiensten erlassen. Bis zur Verschärfung der Massnahmen des Bundes am 13. März war der Spielraum aber vor allem in den beiden Basel gross geblieben. Während es in den Kantonen Aargau und Solothurn für Anlässe ab 150 Personen eine Bewilligung brauchte, war dies im Baselbiet und in Basel-Stadt erst ab 200 Personen nötig.

Den Empfehlungen des Bistums folgte auch die Pfarrei Muttenz. Das heisst konkret:

Kein Friedensgruss mit Händeschütteln, ein leeres Weihwasserbecken, keine Mundkommunion. Gottesdienste fanden jedoch statt. «Ich nehme die Situation sehr ernst», sagt Pfarrer René Hügin und verweist auf die räumlichen Verhältnisse. Die Muttenzer Kirche sei sehr gross. So gross, dass sich an Werktagsgottesdiensten die Menschen sehr gut verteilen. Zudem seien jetzt weisse Markierungen angebracht worden, welche es den Leuten erleichtern, den gebotenen Abstand einzuhalten. Man setzt einerseits auf Eigenverantwortung, andererseits gibt man den Leuten auch Anweisungen. Grösseren Zulauf von auswärts hat Hügin nicht beobachten können.

## Kraft aus dem Glauben

Auch im Pastoralraum Basel-Stadt fanden weiterhin Gottesdienste im gewohnten zeitlichen Rahmen statt, unter Einhaltung der Empfehlungen des Bistums. Das Ziel sei klar, sagt Stefan Kemmler, Pfarrer und Leiter des Pastoralraums: Menschen sollen die Möglichkeit haben, in Gottesdiensten Kraft aus dem Glauben zu schöpfen.

Mit der Obergrenze von 200 Personen habe man kein Problem gehabt. Anders sehe es hingegen für Ostern aus. Dann müsse die Situation neu beurteilt werden und, wenn nötig, seien Bewilligungen beim Kanton einzuholen. Und natürlich sei alles von den jeweils aktuellen Direktiven abhängig. «Wir müssen die Regeln einhalten, wie alle anderen», sagt Kemmler.

## Viele Absagen in Olten

Für ein restriktives Regime hat sich auch der Pastoralraum Olten entschieden. So wurden die Werktagsgottesdienste vom 9. bis 21. März und die Wochenendgottesdienste bis 22. März abgesagt. Die Gottesdienste der Missionne Cattolica Italiana in Olten und Schönenwerd sind an beiden Wochenenden (8. und 15. März) ausgefallen. *Regula Vogt-Kohler*

## Nur noch Beerdigungen

Mit der Erklärung der ausserordentlichen Lage und der Ausrufung der nationalen Notlage durch den Bundesrat hat sich am späten Nachmittag des 16. März die Lage nochmals verändert. Die neuen, vorerst bis 19. April geltenden Massnahmen beinhalten unter anderem ein vollständiges Verbot aller Veranstaltungen und Anlässe. Zu den Ausnahmen gehören im kirchlichen Bereich nur Beerdigungen im engen Familienkreis.

*Die Redaktion*

# Unerwarteter Fund: die Krone der Hildegard von Bingen

Die Abegg-Stiftung Riggisberg hat in ihrer Sammlung die einzige Nonnenkrone des Mittelalters identifiziert

**Nicht nur Priester und Bischöfe, sondern auch geweihte Jungfrauen sollten ein Ehrenzeichen tragen: Aus diesem Verständnis wünschte die Äbtissin Hildegard von Bingen im 12. Jahrhundert Kronen für die Nonnen ihres Klosters. Jetzt meldet die Abegg-Stiftung in Riggisberg eine sensationelle Entdeckung: Sie hat vor 20 Jahren die Nonnenkrone Hildegards erworben, ohne dass damals jemand wusste, um welch einzigartiges Objekt es sich handelt.**

Am 15. April 1999 kam in Neuilly bei Paris eine mittelalterliche Kopfbedeckung aus Privatbesitz zur Versteigerung. Im Auktionskatalog war sie als «calotte papale ou épiscopale» ausgeschrieben, als Käppchen eines Papstes oder Bischofs. Ein amerikanischer Privatsammler ersteigerte das Objekt. Die Abegg-Stiftung in Riggisberg bei Bern, ein renommiertes Museum mit textilwissenschaftlichem Institut zur Sammlung, Forschung und Restaurierung, liess aber nicht locker und konnte die Kappe im Jahr 2000 für die eigene Sammlung erwerben.

Allerdings konnte die Abegg-Stiftung vorerst weder Herkunft noch Funktion der Kopfbedeckung näher bestimmen. In mehreren Schritten zwischen 2007 und 2019 kamen die Spezialistinnen in Riggisberg zu einer Erkenntnis, die sie «in eine gewisse Atemlosigkeit» versetzte: Was sie in ihrer Sammlung haben, ist eine textile Nonnenkrone, wie sie in den visionären Schriften der Äbtissin Hildegard von Bingen beschrieben ist.

Jetzt dokumentiert die Abegg-Stiftung in einer Ende 2019 erschienenen Monografie mit einer aufwendigen Analyse zahlreicher Schrift- und Textilquellen, dass es sich um die Krone der Hildegard von Bingen handelt – die einzige bekannte Nonnenkrone aus dem Mittelalter. Vor rund 850 Jahren geschaffen, wurde sie nach Hildegards Tod jahrhundertlang in Trier als Reliquie verwahrt. Ihr Verbleib zwischen einer Plünderung durch französische Truppen 1794 und der Versteigerung von 1999 ist bisher unbekannt.

## Hildegards Konzept einer Krone

Warum hatte Hildegard als Benediktinerin eine Krone? Mit Zitaten aus den Werken und dem Briefwechsel von Hildegard können die Autoren Philippe Cordez und Evelin Wetter zeigen, dass die Äbtissin das Konzept einer Krone für die Frauen des von ihr gegründeten Klosters Rupertsberg selbst entworfen hat und ihm eine weitreichende Bedeutung gab.

Ihre Nonnen wurden beim Ritual der Jungfrauenweihe gekrönt, als Zeichen ihrer Vermählung mit Christus. Das war eine Neuerung, die zu jener Zeit nachhaltiges Aufse-

hen erregte. So wurde Hildegard von der Klostersvorsteherin Tengswich (oder Tenxwind) von Andernach in einem Brief von 1150/1152 wegen der «golddurchwirkten Kränze» (coronae) kritisch zur Rede gestellt. Hildegards Antwort ist ebenso erhalten wie ein weiterer Brief, in dem sich 1175/1177 der Benediktinermönch Wibert von Gembloux erneut nach dem Grund für die Kronen erkundigte.

Für Cordez und Wetter steht fest, dass die Krone für Hildegard mehr als blosser Schmuck war, sondern ihrer Vision der Kirche Ausdruck gab. Hildegard nahm es nicht hin, dass es im Ornat aller Kleriker Zeichen ihres Ranges wie Stola, Pallium oder Mitra gab, nicht jedoch für die geweihten Jungfrau-

en. Das hat sie in ihrem Kloster geändert. Die Autoren deuten den von Hildegard angeordneten weissen Schleier und die textile Krone als «weibliche Entsprechung zu den männlichen Insignien» und stellen sie vor den Hintergrund der kirchenrechtlichen Entwicklungen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts: Als Äbtissin stärkte Hildegard mit ihren Mitteln die Stellung der Klosterfrauen, nachdem das 2. Laterankonzil von 1139 die Trennung zwischen Klerus und Laien verschärft und in diesem Zug den Nonnen das gemeinsame Chorgebet und Psalmensingen mit Klerikern und Mönchen verboten hatte.

Die Stellen in Hildegards Werken über die Kopfbedeckung der Nonnen sind seit Lan-



*Krone der Hildegard von Bingen, 1170er-Jahre: Bortenkrone mit gestickten Medaillons und einer zwischen 1600 und 1650 ergänzten stützenden Haube aus blauem Samt (Abegg-Stiftung, Inv. Nr. 5257).*

## Bortenkrone mit bestickten Medaillons

Um sich das ursprüngliche Aussehen der Nonnenkrone vorzustellen, muss man die Kappe aus blauem Samt wegdenken. Sie wurde nach dem Befund der Abegg-Stiftung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Stützkonstruktion ergänzt. Sie überdeckt eine innere Haube aus grüner Seide, die etwa um 1400 eingenäht worden war.

Zur Zeit Hildegards wurde die Krone ohne Haube über einem weissen Schleier getragen. Sie besteht aus drei weissen Seidenbändern (Borten): Eines läuft um den Kopf herum, die zwei andern kreuzförmig über den Kopf der Trägerin. Die fünf Kreuzungspunkte der Sei-

denbänder sind mit gold- und silberbestickten Medaillons geschmückt. Diese zeigen ein Symbol der Dreifaltigkeit (auf dem Scheitel), das Lamm Gottes mit Kreuzstab (auf der Stirn), einen Cherub und einen Engel mit Lilienzepter (auf den Seiten) und einen König mit betend erhobenen Händen (im Nacken). Vom Medaillon der Dreifaltigkeit laufen schmale Goldborten zu den vier Medaillons auf dem umlaufenden Band. Dieses Bildprogramm ist in Hildegards Visionsbuch «Scivias» («Wisse die Wege») beschrieben. Die Seidenbänder zeigen Motive mit stilisierten Bäumchen, Vögeln und Löwen. cva





*Krone der Hildegard von Bingen: Mit Goldfäden gesticktes Medaillon auf der Stirnseite, Lamm Gottes mit Kreuzstab (Abegg-Stiftung, Inv. Nr. 5257).*

gem bekannt. Neu zeigt nun die Forschung der Abegg-Stiftung, dass die Nonnenkrone nicht Vision blieb. Cordez und Wetter kommen zum Schluss, dass die erhaltene Bortenkrone in Hildegards direktem Umfeld oder unter ihrer Anleitung entstanden ist – ob im Kloster selbst oder in der näheren Umgebung, lassen sie offen. Indizien sprechen für eine Entstehung gegen Hildegards Lebensende. Die Äbtissin starb 1179 im hohen Alter von 81 Jahren, hoch angesehen und verehrt. Die Autoren der Monografie vermuten, dass die erhaltene Krone als kostbares Einzelstück im Rahmen der Bemühungen entstand, die betagte Hildegard zu würdigen.

### Die weitere Geschichte der Krone

Nach Hildegards Tod am 17. September 1179 kamen ihre Krone, Schleier und Haare als Reliquien in die Benediktinerabtei St. Matthias in Trier, zu der Hildegard enge Beziehungen unterhielt. Sie sind in Reliquienverzeichnissen vom 14. bis ins 18. Jahrhundert aufgeführt und wurden in Trier gezeigt und verehrt. Was nach der letzten schriftlichen Erwähnung 1793 mit ihnen geschah, ist nicht bekannt. Das Kloster St. Matthias wurde 1794 von französischen Soldaten geplündert und 1802 aufgelöst. Als die Krone 1999 an der Versteigerung in Neuilly auftauchte, soll sie einer adligen Familie in der Region Avignon gehört haben.

Die neue Monografie der Abegg-Stiftung erzählt die aufregende Geschichte dieses Kunstwerks. Das Fazit der Autoren Philippe Cordez und Evelin Wetter lautet: «Hildegard von Bingen hat als Teil ihrer visionären Reform das Konzept einer Krone entworfen, die zeichenhaft die starke Rolle der Frauen in der christlichen Gesellschaft ihrer Zeit demonst-

rieren sollte. Wohl als Krönung ihres langen Lebens wurde ein solches Insigne, kostbar und einmalig, für sie realisiert.»

Die Nonnenkrone der Hildegard von Bingen ist in der Abegg-Stiftung in Riggisberg ausgestellt. Nach der saisonalen Schliessung im Winterhalbjahr ist das Museum vom 26. April bis 8. November täglich von 14 bis 17.30 Uhr geöffnet (Infos: abegg-stiftung.ch).

*Christian von Arx*

*Philippe Cordez und Evelin Wetter: Die Krone der Hildegard von Bingen. Monographien der Abegg-Stiftung 21. Riggisberg, 2019. 136 Seiten, 40 Abbildungen. Bezugsquelle: abegg-stiftung.ch.*

## HL. HILDEGARD VON BINGEN

*Die Benediktinerin Hildegard von Bingen (1098–1179) ist eine herausragende Denkerin des Mittelalters. Als Äbtissin des von ihr gegründeten Klosters Rupertsberg bei Bingen am Rhein wirkte sie als Künstlerin, Wissenschaftlerin, Mystikerin, Ärztin, Dichterin und Komponistin. Von Kind an hatte sie prophetische Gaben und verfasste zwischen 1141 und 1174 drei grosse visionäre Bücher, dazu zahlreiche kleinere Schriften. Auf mehreren Reisen durch Deutschland predigte sie öffentlich und nahm kritisch zu Fragen der Kirche Stellung. Erhalten ist ihr Briefwechsel mit zahlreichen Persönlichkeiten ihrer Zeit, bis zu Kaiser und Papst. Auch ohne formelle Heiligsprechung wurde sie vom Volk wie auch kirchlich als Heilige verehrt. 2012 nahm Papst Benedikt XVI. Hildegard offiziell in den Heiligenkalender auf und erklärte sie zur Kirchenlehrerin.*

*cva*

## Revision Sozialhilfegesetz: Regierung überschreitet rote Linie

Sechs Fachorganisationen weisen den Entwurf des basellandschaftlichen Regierungsrates für die Revision des Sozialhilfegesetzes zurück. «Die Vorlage beinhaltet eine massive Verschlechterung für Armutsbetroffene», heisst es in einer Medienmitteilung. Unterzeichnet hat neben der Unabhängigen Fachstelle für Sozialhilferecht UFS, der Winterhilfe, der Heilsarmee, dem Schweizerarbeiterhilfswerk SAH und dem Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz AvenirSocial auch die Caritas beider Basel.

Die Verschlechterungen stünden in keinem Verhältnis zum administrativen Aufwand und wiesen keinen Nutzen auf, heisst es weiter im Communiqué. Bereits jetzt sei die Situation für Armutsbetroffene im Kanton Basel-Landschaft schwierig. Grund dafür sei in erster Linie die Sozialhilfegesetzgebung. Diese wird von den Fachorganisationen als besonders restriktiv eingestuft. Die Umsetzung des Entwurfs würde eine weitere massive Verschlechterung bedeuten. So wäre der Grundbedarf einer Vielzahl von Betroffenen nicht mehr gedeckt. Bereits mit dem heutigen Grundbedarf seien die Mittel zu knapp. Gleichzeitig verhindere der Regierungsvorschlag die Bemühungen zur nationalen Harmonisierung der Sozialhilfe. Zudem drohe den Gemeinden ein grosser administrativer Aufwand.

Auslöser für den regierungsrätlichen Entwurf ist eine 2017 vom Baselbieter Kantonsparlament überwiesene Motion, welche Reduktion des Grundbedarfs um 30 Prozent forderte. Die Regierung hatte sich gegen die Überweisung des Vorstosses ausgesprochen. Sie gab dabei zu bedenken, dass sich der administrative Aufwand erhöhen, eine Kostensenkung aber nicht eintreffen würde. Umso erstaunlicher sei es, dass der Regierungsrat nun eine Vorlage in die Vernehmlassung schicke, auf die alle diese Einwände zuträfen, halten die Organisationen fest.

Das vom Regierungsrat vorgeschlagene System sieht fünf Leistungsstufen vor und weicht damit von der kantonalen Praxis zur Ausgestaltung und Berechnung der Sozialhilfe ab. Das schweizweit einzigartige Stufensystem sei extrem komplex, unübersichtlich und willkürlich. Sollte der Regierungsrat die Vorlage nicht zurückziehen, appellieren die Fachorganisationen an den Landrat, nicht auf das Geschäft einzutreten oder dieses abzulehnen.

*Regula Vogt-Kohler*

## Turnerwallfahrt nach Mariastein abgesagt

Schweren Herzens mussten die Organisatoren am 12. März den Entscheid fällen, dass die für den Passionssonntag, 29. März, geplante 55. und letzte Turner- und Turnerinnenwallfahrt nach Mariastein wegen des Coronavirus nicht stattfinden kann.

*Peter Gaugler/René Mollenkopf*



## Pastorales Zentrum Katholisch BL

### Gegen das Schweigen

Lange wurde über den Missbrauch in der Kirche geschwiegen. Signale wurden bagatellisiert, nun besteht die Gefahr des Dramatisierens. Die Misstrauenskultur kann erneut in ein Schweigen aus Angst kippen. Beim Schutz vor Ausbeutung, insbesondere sexueller Ausbeutung, sind wir alle lernend und handelnd gefordert. Es gilt hinzuschauen, Macht zu reflektieren und zu teilen, damit Menschen in ihrer Würde und Einzigartigkeit respektiert werden. Mit der Veranstaltungsreihe «Gegen das Schweigen» wollen wir für einen sorgfältigen Umgang mit Nähe und Distanz sensibilisieren, eine Gesprächskultur entwickeln, die es ermöglicht, Signale von Betroffenen ernst zu nehmen.

Wir laden herzlich ein, die Filmabende in den Kinos und in der Kirche Aesch, ebenso den Gesprächsabend zu «Macht und Missbrauch in der Kirche» im Pfarreisaal Bruder Klaus in Liestal zu besuchen.

Thomas Kyburz-Boutellier,  
Fachbereich Bildung und Spiritualität

#### Veranstaltungsreihe

##### «Gegen das Schweigen»

Dienstag, 28. April, 17.45 Uhr

Sputnik Liestal: Nome di Donna

Donnerstag, 30. April, 20.15 Uhr

Sputnik Liestal: Verteidiger des Glaubens

Dienstag, 12. Mai, 17.45 Uhr

Sputnik Liestal: Grâce à Dieu

Samstag, 2. Mai, 20.15 Uhr

Fachwerk Allschwil: Grâce à Dieu

Sonntag, 3. Mai, 20.15 Uhr

Fachwerk Allschwil: Verteidiger des Glaubens

Freitag, 8. Mai, 20.15 Uhr

Kirche Aesch: Grâce à Dieu

Sonntag, 10. Mai, 20.15 Uhr

Kirche Aesch: Verteidiger des Glaubens

Montag, 11. Mai, 20.15 Uhr

Kirche Aesch: Nome di Donna

#### Gesprächsabend über Macht und Missbrauch in der Kirche

Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, Pfarreisaal Bruder Klaus, Liestal: Im Gespräch mit Doris Reisinger und weiteren Gästen.



Nicht mehr Schweigen – Türen öffnen und die Stimme erheben.

#### Stellenkontaktbörse 50 plus verschoben

In der letzten Ausgabe von «Kirche heute» (Nr. 11–12/2020) wurde in der Rubrik Regionale Institutionen (Seite 24) auf die für den 25. März im St. Jakob Park Basel geplante Stellenkontaktbörse 50 plus hingewiesen. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen rund um das Coronavirus wurde diese Stellenkontaktbörse 50 plus auf den Mittwoch, 2. September, verschoben. *kh*

## Röm.-kath. Landeskirche BL



Der Projektchor bei seiner ersten Probe am 8. Februar 2020.

### Projektchor für Vereidigungsfeier der Schweizergarde

Auf Einladung der Päpstlichen Schweizergarde ist der Kanton Basel-Landschaft offizieller Gastkanton an der diesjährigen Vereidigungsfeier der neuen Gardisten am 6. Mai im Vatikan. Mit dem Auftritt in Rom nutzt der Kanton die Möglichkeit, sich auf einer internationalen Bühne zu präsentieren. Traditionellerweise bringt sich der Gastkanton im Rahmen der Feierlichkeiten mit kulturellen Beiträgen ein.

Die Vereidigung der neuen Gardisten findet jeweils am 6. Mai statt, im Gedenken an die Plünderung Roms («Sacco di Roma»), die am 6. Mai 1527 stattfand. 189 Schweizergardisten verteidigten damals Papst Clemens VII. Zwei Drittel der päpstlichen Garde kam damals ums Leben, 42 Gardisten verhalfen dem Papst zur Flucht und retteten sein Leben. Seit der Gründung des Halbkantons 1833 haben 26 Gardisten mit Heimatort Basel-Landschaft bei der Päpstlichen Schweizergarde gedient.

Die vom Baseler Regierungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe für den Auftritt als Gastkanton setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Kantons und der Römisch-katholischen Landeskirche Basel-Landschaft zusammen. Für die kulturellen Beiträge im Rahmen der Feierlichkeiten zur diesjährigen Vereidigung hat die Landeskirche einen Projektchor zusammengestellt. Dieser besteht aus 32 geschulten Sängerinnen und Sängern aus Chören der Pfarreien und Kirchgemeinden des Kantons und wird durch ein professionelles Bläserensemble ergänzt. Am 8. Februar hat sich der Chor zu seiner ersten Probe getroffen.

Die drei musikalischen Auftritte finden am 5. und 6. Mai in Rom statt und stehen unter der Leitung des bekannten Organisten und Musikdirektors Benedikt Rudolf von Rohr.

Seinen Abschlussauftritt wird der Projektchor am 17. Mai um 10.30 Uhr anlässlich eines zweisprachigen Gottesdienstes (Deutsch und Italienisch) in der Kirche Bruder Klaus in Liestal absolvieren. Das geistliche Programm besteht aus Werken der Komponisten Palestrina, Gabrieli und Bruckner. Beim anschließenden Kurzkonzert, welches ebenfalls in der Kirche stattfinden wird, werden Volkslieder, weltliche Lieder und Madrigale zum Thema «Mai» sowie «Tanz, Musik und Wein» gesungen.

Dominik Prétôt,

Leiter Stabstelle Kommunikation  
und Öffentlichkeitsarbeit

der Röm.-kath. Kirche im Kanton BL

**Hinweis:**  
Aufgrund der aktuellen Lage in Italien sind Änderungen des Anlasses möglich.

## Offene Kirche Elisabethen

**Georg Friedrich Händel: Alcina**  
Samstag, 21. März: **ABGESAGT**

### 4. Taschenbörse – Taschen helfen Frauen

Samstag, 28. März: **ABGESAGT** und verschoben auf Samstag, 12. September

### Das Haus des Körpers neu bewohnen – Fastenkurs

Montag, 30. März, bis Freitag, 3. April, jeweils 12.15–13.45 Uhr (Dienstag 18.00–19.30 Uhr).

Die Fastenzeit ist eine siebenwöchige Vorbereitungszeit auf Ostern, auf den Frühling, auf neues Leben. Einfache Körperarbeit, spirituelle Impulse und viel Stille unterstützen und ergänzen den Fastenprozess. Voraussetzung zum Mitmachen ist körperliche Gesundheit. Leitung: Monika Hungerbühler, Theologin, Seelsorgerin, Leiterin OKE Fastentreffen. Kosten: 110 Franken. Anmeldung: Tel. 061 272 03 43, info@oke-bs.ch



*Stadtgebet in der Offenen Kirche Elisabethen – alle sind eingeladen.*

### Regelmässige Angebote

#### Stadtgebet

Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr

#### Handauflegen und Gespräch

Jeden Montag, 14–18 Uhr, durch Heilerinnen. Keine Voranmeldung nötig

#### Zen-Meditation

Jeden Dienstag (ausser Schulferien), 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche

#### Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

#### Seelsorge-Angebot

Jeden Mittwoch, 17–19 Uhr

#### Taiji – Entspannung in Aktion mit Stefanie Lansche

Jeden Donnerstag im Februar und März, 12.30–13 Uhr

#### Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel

Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

#### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr; Sa und So, 10–18 Uhr; Montag geschlossen

## Kloster Dornach

### Gottesdienste – Die Seele atmet

Regionaler Abendgottesdienst am Sonntag um 18.00 Uhr:

Die regionalen Abendgottesdienste im Kloster Dornach und die Pfarreigottesdienste in den Pfarreien des Pastoralraumes Birstal fallen zur Zeit des Redaktionsschlusses von «Kirche heute» wegen der Coronavirus-Epidemie aus. Beachten Sie bitte die Weisungen und Empfehlungen der Behörden und allfällige Hinweise in Ihrer Pfarrei.

### «Querida Amazonia» – Der Papst sät Hoffnung oder ...

Dienstag, 7. April, um 19.00 Uhr in der Bibliothek

Ein Abend gestaltet mit dem Schreiben, das Papst Franziskus zur Amazonassynode verfasst hat. Dieses Schreiben führte zu vielen Enttäuschungen und Widerspruch, weil Hoffnungen nicht erfüllt wurden, die im Rahmen der Amazonassynode entstanden resp. durch die Synode genährt worden sind. Der Papst erfüllt diese Hoffnungen offensichtlich nicht. Aber was sagt der Papst überhaupt in seinem Schreiben? Zeigt er Wege auf in die Zukunft? Felix Terrier, Kirchenrektor des Klosters, führt durch die Textpassagen des Papstschreibens und regt zur kritischen Reflexion an.

### Jazz & Soul Afterwork

Donnerstag, 26. März, von 18.30 bis 20.00 Uhr im Klosterkeller

«Cartouche» mit Philipp Van Endert (Gitarre), Christian Kappe (Flügelhorn) und André Nendza (Bass). Die ungewöhnlich, ohne Drums besetzte Band, hat einen sehr intimen kammermusikalischen Sound.

Der Eintritt ist gratis, Kollekte.

### «Jour fixe» am Klosterstammtisch

Ungezwungene Begegnung beim Mittagessen von 12 bis 14 Uhr mit den Kulturschaffenden, denen das Kloster eine 10-tägige Auszeit ermöglicht.

Dienstag, 24. März, mit Sarah Bildstein, Künstlerin aus Fehring (D); Dienstag, 7. April, mit Timo Rytönen, Künstler aus Helsinki (Finnland).

### Mittagskonzert im Klosterkeller

Dienstag, 31. März, 12.30 bis 13.00 Uhr:

«Frauen» mit María Ramírez (Violine), Anna Fortova (Viola) und Higinia Vallejo (Klavier). Kompositionen von Amy Beach, Lili Boulanger, Cécile Chaminade, Maria Theresia Paradis und Clara Schumann.

Eintritt frei, Kollekte.

[www.klosterdornach.ch](http://www.klosterdornach.ch)

## Misión Católica de Lengua Española

### Protejamos, no olvidemos

«Ahora tenemos que proteger a los mayores.» Este es el titular con el que nos hemos despertado hoy. Temen que la enfermedad del coronavirus se cebe con los mayores y se nos pide que mantengamos una distancia de seguridad para no contagiarles. Pero hay distancias y distancias. Mantener distancia no significa olvidarnos de las personas. Podemos ser sensatos y no darles la mano o los besos; podemos no visitarles si nosotros tenemos síntomas ... pero podemos hacerles llegar nuestra cercanía con una llamada de teléfono para ver si necesitan algo o simplemente para romper su soledad. En los años 60 mi madre y mi hermano tuvieron que vivir una cuarentena por el virus de la poliomielitis. Ella siempre cuenta que lo más duro fue sentirse apesadado y rechazado por los demás y que la luz le llegaba siempre en forma de cartas que una de sus mejores amigas le hacía llegar. No dejemos que el pánico sepulte nuestra solidaridad. Hay muchas formas de hacer llegar el amor sin contagiar los virus. Miremos quien nos necesita a nus-

tro alrededor. No participemos con nuestros comentarios y actitudes a estigmatizar a personas y grupos. Y por último, no olvidemos a esos refugiados que esperan en la frontera greco-turca una oportunidad para vivir. Esta Cuaresma llega llena de retos. Jesús nos guía: sigámosle.

*M. Angeles Díaz*

### Consejo Pastoral:

#### elecciones y nuevos estatutos

El fin de semana del 28/29 de marzo después de las celebraciones eucarísticas en Laufen, Oberwil y Basilea tendrán lugar las votaciones para los puestos de representación libre en el consejo pastoral. Están invitados a participar todos los miembros de la comunidad mayores de 16 años y que sean miembros de la Iglesia católica. Paloma Leandro y Grégoire Fabre se presentan como candidatos a esta elección. El consejo saliente ha llevado a cabo una exhaustiva revisión y puesta al día de los estatutos que regulan el funcionamiento del Consejo Pastoral. Estos fueron aprobados por el obispado y entraron en vigor el 23 de febrero del presente año.

### Colectas

Durante los meses de Enero y febrero el total de las colectas recogidas ha sido de Fr. 412.33 (26.1.) para Caritas BS; Fr. 462.21 (2.2.) para la Misión; Fr. 301.09 (9.2.) para el Kollegium St-Charles in Pruntrut y Fr. 256.95 (16.2.) para apoyo de la pastoral a través del obispado. Agradecemos a los fieles su gran generosidad.

### Cambios y anulaciones

Estas informaciones se han preparado para su publicación el 4 de marzo, pero se desconoce cual puede ser la situación en relación al coronavirus cuando Kirche heute llegue a ustedes. Por ello, les rogamos estén muy atentos a nuestras informaciones en la página web de la Misión: la agenda puede sufrir cambios y/o anulaciones.

### Misión Católica de Lengua

#### Española BS/BL

Bruderholzallee 140, 4059 Basel

[www.mision-basel.ch](http://www.mision-basel.ch)

Misionero: P. Michele De Salvia

Oficina: 061 373 90 39

Urgencias: 079 133 57 66

Despacho: lunes y jueves de 14.00 a 18.00 h

Confesiones: antes de las misas o cita previa

Asistente pastoral: M. Angeles Díaz

Burgos, tel. 061 373 90 38

Despacho: Miércoles de 9.15 a 12 h y Jueves de 14 a 18 h

Secretaria: Giuanna Derungs

[secretaria@mision-basel.ch](mailto:secretaria@mision-basel.ch)

tel. 061 311 83 56

### AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel  
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

#### Viernes 27 de marzo

18.30 Viacrucis (BK)

19.00 Eucaristía (BK)

#### Sábado 28 de marzo

17.00 Eucaristía (Lf)

#### Domingo 29 de marzo

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

#### Viernes 3 de abril

18.30 Viacrucis (BK)

19.00 Eucaristía (BK)

#### Sábado 4 de abril

17.00 Eucaristía (Lf)

#### Domingo 5 de abril (Domingo de Ramos)

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

#### Jueves 9 de abril (Jueves Santo)

19.00 Eucaristía (BK)

#### Viernes 10 de abril (Viernes Santo)

10.00 Viacrucis (BK)

15.00 Pasión de Nuestro Señor (BK)

#### Sábado 11 de abril (Sábado de Gloria)

19.00 Vigilia Pascual (BK)

#### Domingo 12 de abril (Domingo de Pascua)

11.00 Eucaristía (BK)

17.00 Eucaristía (Ob)

#### Viernes 17 de abril

19.00 Eucaristía (BK)



## «Ein Lächeln ist ansteckender»

P. Martin Werlen lässt sich vom Umgang mit dem Coronavirus inspirieren



P. Martin Werlen ist Mitglied der Benediktinergemeinschaft in Einsiedeln.

**Die Verbreitung des Coronavirus verunsichert. Der Unsicherheit kann auch mit neuen Zugängen zum Glaubensleben begegnet werden, schreibt Martin Werlen in einem Gastbeitrag für kath.ch, den «Kirche heute» in Auszügen wiedergibt.**

Wir werden uns in dieser Zeit schmerzhaft bewusst, dass wir nicht alles im Griff haben. Wie oft leben wir in der Täuschung, dass wir mit Geld alles machen können! Die «Ent-Täuschung» tut gut. Sie bringt uns näher zur Wahrheit unseres Lebens. Und diese verbindet alle Menschen. So entsteht eine Solidarität, die über alle Grenzen von Nationen, Kulturen, Religionen, Ideologien, ja selbst über alle Auseinandersetzungen hinaus zusammenarbeiten lässt.

Die Solidarität zeigt sich auch in der Bereitschaft vieler Menschen, Massnahmen mitzutragen und selbst zu ergreifen, die die Verbreitung des Virus erschweren. Wir achten offensichtlich mehr auf die Hygiene. Selbst Menschen, die bisher ihr Husten und Niesen grosszügig an alle rundherum verteilt haben, werden plötzlich anständiger. Und wenn sie es nicht sind, werden sie unmissverständlich darauf hingewiesen. Wir lernen, mit Anstand Abstand zu halten.

Tag für Tag sind Termine unsicher, und wir sind gezwungen, Gewohntes loszulassen. Das lässt viele Menschen kreativ werden. Selbst kleine gewagte Schritte ermöglichen Ungeahntes. Wir entwickeln neue Begrüssungsrituale und bekommen eine Ahnung von der Wichtigkeit kleiner Zeichen. Vergessen wir nicht: Lächeln ist immer noch ansteckender als das Coronavirus.

Das Coronavirus provoziert uns, durch unseren Lebensstil mitzuarbeiten an grösserer

Lebensqualität für alle. Statt wie so oft in Grossanlässen in der Anonymität untergehen, dürfen wir den Wert der Familie, der Gemeinschaft und der Freundschaft neu entdecken und pflegen. Ein Lehrer in Mailand schreibt an seine Schülerinnen und Schüler nach der Schulschliessung: «Lasst euch nicht in die allgemeine Hysterie ziehen, führt bei aller nötigen Vorsicht weiter euer normales Leben. Nutzt diese Tage für Spaziergänge, lest ein gutes Buch!»

Das Coronavirus bewegt auch unser Glaubensleben. Das zeigt sich zum Beispiel beim Empfang des Sakramentes der Eucharistie, der sichtbar würdiger geworden ist. Es kann passieren, dass – wie an anderen Orten – Gottesdienstfeiern in den Kirchenräumen nicht mehr möglich sind.

Wäre das nicht die Gelegenheit, die gemeinsame Lesung des Wortes Gottes und das gemeinsame Gebet in der Familie wieder zu entdecken? Oder uns über unsere Glaubenserfahrungen auszutauschen und miteinander Hauskirche zu erleben? Damit können wir übrigens schon heute beginnen.

«Gibt es neben Coronavirus noch ein Leben?», fragt jemand zynisch besorgt auf Twitter. – Ob uns das Coronavirus nicht gerade zeigen kann, dass es noch ein Leben hinter dem uns gewohnten Alltag gibt?

*Der Benediktinerpater Martin Werlen (58) stammt aus dem Goms und ist Autor mehrerer Bücher zu Fragen der Kirche. Er war von 2001 bis 2013 Abt des Klosters Einsiedeln und wird im August 2020 neuer Propst der Propstei St. Gerold in Vorarlberg.*

### Süddeutsche Katholiken wählen online

Rund 3,2 Millionen Katholikinnen und Katholiken in Baden-Württemberg sind am Sonntag, 22. März, zur Wahl ihrer Kirchengeräte aufgerufen. Als erste Diözese in Deutschland bietet Freiburg im Breisgau eine flächendeckende Online-Wahl an. Im Erzbistum Hamburg war in drei Grosspfarreien bereits 2017 eine Online-Wahl möglich. Im Erzbistum Freiburg ist die entsprechende Internetplattform ab sofort freigeschaltet, wie die Diözese am 9. März mitteilte. Alternativ ist auch eine Stimmabgabe per klassischer Briefwahl oder persönlich im Wahllokal möglich. Gewählt werden die Räte für eine Amtszeit von fünf Jahren bis 2025. In der Schweiz ist das elektronische Abstimmen in Kirchgemeinden und Landeskirchen bisher kein Thema. «Mir ist nicht bekannt, dass es E-Voting in der katholischen Kirche in der Schweiz gibt», sagt auf Anfrage Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ). *kath.ch*

### ÖRGL-Programm mit spannenden Themen

Miteinander ins Gespräch kommen über religiöse Fragen – das ist das Ziel der Ökumenischen Religions-Gespräche Leimental (ÖRGL). Folgende Anlässe organisiert eine Projektgruppe in Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden und Pfarreien im Leimental:

27. Mai in Oberwil (Pfarreisaal Peter und Paul): Selbstliebe als Voraussetzung für Nächstenliebe?

24. Juni in Bottmingen (Kirchgemeindesaal): Paulus und die Frauen

2. September in Therwil (Kirchgemeindesaal): Jesus und Humor

11. November in Binningen (Pfarreisaal Heilig Kreuz): Gott durch Mystik erfahren

Die Gespräche beginnen jeweils um 19.30 Uhr und enden um 21.30 Uhr. Sie werden durch Impulsreferate eingeleitet. Als Referentinnen und Referenten konnten gewonnen werden: Prof. Stephanie Klein, Prof. em. Helen Schüngel-Straumann, Pastor Christian Haslebacher, Beatrix Böni, Remo Wiegand, Regula Tanner und PD Michael Bangert. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Es folgen jeweils detaillierte Einladungen zu jedem der Anlässe. *kh*

### Mitgliederversammlung der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Aufgrund der Verfügung der Behörden bezüglich der Durchführung von Veranstaltungen in den kommenden Wochen wird die Mitgliederversammlung der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz vom 26. März 2020 **abgesagt**. Die Versammlung wird auf August/September 2020 verschoben.

*Dr. Rainer Füeg, Präsident*



**ANDERSPRACHIGE  
GOTTESDIENSTE**

**Englisch**

Basel, Bruder Klaus: So 17.30  
Basel, St. Joseph: So 12.30  
Sissach: Fr 19.00 (3. i.Mt.)

**Französisch**

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00; So 10.15

**Indische Gemeinde**

Basel, St. Anton: So 17.00 (4. i.Mt.)

**Italienisch**

St. Clara, Basel: So 18.30  
S. Pio X, Basel: (Parrocchia Catt. Ital.):  
Mo.–Sa 18.30; So 10.00, 16.30  
Aesch, Alterszentrum: Sa 18.30  
Allschwil, St. Peter und Paul: So,  
22. März, 11.00  
Allschwil, St. Theresia: So, 29. März, 11.00  
Birsfelden: So 9.00  
Dornach, Klosterkirche: So 9.00  
Laufen: So 11.30  
Liestal: So 11.30  
MuttENZ: So 18.00  
Pratteln: So 11.15  
Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15  
Rheinfelden: So 18.00  
Sissach: So 18.00

**Kroatisch**

Basel, St. Michael: So 12.00  
Liestal: So 13.00  
Rheinfelden: Sa 17.45 (4. i.Mt.)

**Philippinisch**

Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 (3. i.Mt.)

**Polnisch**

Basel, Allerheiligen: So 12.30

**Portugiesisch**

Basel, St. Joseph: Sa 19.00  
Sissach: So 9.00 (1., 3. i.Mt.)

**Slowakisch**

Basel, Allerheiligen: Sa 17.30 (2., 4. i.Mt.)

**Slowenisch**

Basel, St. Anton, Kapelle: Sa 18.30 (3. i.Mt.)

**Spanisch**

Bruder Klaus, Basel: So 11.00  
Laufen: Sa 17.00  
Oberwil: So 17.00 Uhr

**Tamilisch**

Basel, St. Anton, Kapelle: Di 19.00 (1., 2.,  
3. i.Mt.)  
Mariastein: So 16.30 (1. i.Mt.)

**Ungarisch**

Basel, Sacré-Cœur: So 8.50

**BEICHTE/GESPRÄCHE**

**Offenes Ohr**

Gesprächsmöglichkeiten: Mo, Di, Do, Fr,  
10.15–11.30 Uhr; Mi, Fr, 14.00–16.00 Uhr  
(ausgenommen in Schulferien)  
Persönliche Segnung und Gebet: Mi,  
10.00–11.30 Uhr und 16.00–17.00 Uhr  
(ausgenommen in Schulferien)  
Beichte: Do, Fr, 17.00–18.00 Uhr, Sa,  
16.00–17.00 Uhr, St. Clarakirche, Basel

**Seelsorge- und Beichtgespräch**

Di, 24. März, 17.00 Uhr, mit Simone  
Rudiger  
Di, 31. März, 17.00 Uhr, mit Peter  
Messingschlager  
Kirche Bruder Klaus, Liestal

**Gespräch mit dem/der Pfarrer/in**

Mi, 25. März, 17.00–19.00 Uhr, mit  
Valeria Hengartner  
Mi, 1. April, 17.00–19.00 Uhr, mit  
Johannes Schleicher  
Offene Kirche Elisabethen, Basel

**BEGEGNUNG**

**Wann ist der Mensch ein Mensch?**

Besuch im Palliativzentrum Hildegard  
Basel, St. Alban-Ring 151  
Di, 24. März, 18.30 Uhr

**Taschenbörse**

Taschen helfen Frauen  
Sa, 28. März, 10.00–16.00 Uhr  
Offene Kirche Elisabethen, Basel  
Abgesagt, verschoben auf Sa, 12. Sept.

**BESINNUNG**

**Rosenkranzgebet**

jeden So, 17.00 Uhr  
(Okt.–Ende Mai)  
Kirche St. Marien, Basel

**Ökum. Mitenand-Gottesdienst**

mit Menschen verschiedener Nationen  
jeden Sonntag, 18.00 Uhr  
Matthäuskirche, Basel

**Überkonfessioneller Gottesdienst**

jeden Sonntag, 18.00 Uhr  
Pauluskirche, Basel

**Anbetung in der Fastenzeit**

Mi, 26. Febr.–So, 5. April  
Aussetzung des Allerheiligsten:  
Di, Mi, Do, 19.15 Uhr, stille Anbetung  
(Josefskapelle), anschl. Komplet  
Fr, 6. März–Fr., 3. April, 20.00 Uhr  
Herz-Jesu-Komplet, vor ausgesetztem  
Allerheiligsten  
Kloster Mariastein

**Donnerstagsgebet**

um Erneuerung der Kirche  
Do, 2. April, 17.30–18.00 Uhr  
Kapelle, Herbergsgasse 7, Basel

**Das Wort für Deinen Tag**

Telebibel, Tel. 061 262 11 55  
www.telebibel.ch

**KURSE**



Wildkräuter

**Familienworkshop\***

Selber Heilkräuter verarbeiten mit dem  
Naturbildungsteam der Merian-Gärten  
So, 29. März, 11.00–12.00 Uhr  
Kunsthau Baselland, St. Jakobs-Str.  
170, MuttENZ  
www.cms-basel.ch

**Letze-Hilfe-Kurs\***

Umsorgen von erkrankten und ster-  
benden Menschen, mit V. Hengartner,  
Spitalseelsorgerin, und E. Büttler, Pfl-  
gefachfrau  
Sa, 4. April, 10.00–15.30 Uhr, Pfarrei  
St. Anton, Kannenfeldstr. 35, Basel  
Anmeldung: D. Jungo, Tel. 061 386 90 60

**Entscheidungen richtig treffen\***

Tagesseminar mit Gabriele Kieser zum  
Thema Entscheidungsfindung  
Sa, 4. April, 10–17 Uhr Kath. Universi-  
tätsgemeinde Basel, Herbergsgasse 7  
Anmeldung: kug@unibas.ch

**MUSIK**

**Orgelspiel zum Feierabend**

Fr, 20. März, 18.15 Uhr  
Christoph Bogon spielt Werke von  
F. Couperin und J.S. Bach  
Fr, 27. März, 18.15 Uhr  
Alberto Gaspardo spielt Werke von  
F. Mendelssohn und J. Brahms  
Leonhardskirche, Basel

**Passionsmusik**

Passionsoratorium «Die gekreuzigte  
Liebe» von Telemann, Grenzklang  
Barockorchester, Telemann-Vokal-  
ensemble, Solistinnen  
So, 29. März, 17.00 Uhr  
Kirche Heilig Kreuz, Binningen

**Johannespassion**

Von Johann Sebastian Bach  
Basler Bach-Chor, Capriccio Barock-  
orchester, Leitung Joachim Krause  
Sa, 21. März, 19.30 Uhr  
So, 22. März, 17.00 Uhr  
Martinskirche Basel

**VORTRÄGE**

**Gespräch mit einem Gast**

Thema: Verletzlichkeit, mit Andrea  
Bieler, Professorin für praktische  
Theologie  
Di, 31. März, 19.30 Uhr  
Tituskirche, Basel

**Gutes Zusammenleben – wie geht das?**

Matineegespräch zum Thema Migra-  
tion. Roger Ehret, Moderation  
So, 22. März, 11.00 Uhr  
GGG Stadtbibliothek Schmiedenhof 10,  
Basel

**Miteinander reden\***

Kommunikation in der Partnerschaft,  
mit Andrea Gross, kath. Theol., Syste-  
mische Therapeutin  
Di, 31. März, 19.30–21.00 Uhr  
kath. Pfarrhaus St. Josef (Mariensaal),  
Felsenstrasse 16, Sissach  
Anmeldung:  
info@paarberatung-kathbl.ch

\* Anmeldung erforderlich

**Alle Termine unter Vorbehalt –  
beachten Sie aktuelle  
Informationen der Veranstalter.**

**Impressum**

Römisch-katholisches Pfarrblatt der  
Nordwestschweiz  
49. Jahrgang  
Erscheint zweiwöchentlich  
Auflage: 59 751 (2019)  
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft  
Nordwestschweiz  
Präsident: Dr. Rainer Füeg  
www.kirche-heute.ch

**Redaktion Mantelteil:**

Christian von Arx (cva),  
Chefredaktor  
Regula Vogt-Kohler (rv),  
Redaktorin  
Redaktion Pfarreiseiten:  
das jeweilige Pfarramt  
Layout: Pfarrblattgemeinschaft  
Nordwestschweiz  
Druck und Versand:  
DZZ Druckzentrum Zürich AG

**Abonnemente: Fr. 36.–/Jahr**

Für Mitglieder der römisch-  
katholischen Kirchengemeinden gratis

**Adressänderungen melden:**

– in den Kantonen AG, BL, SO beim  
Pfarramt der Wohngemeinde  
– im Kanton Basel-Stadt bei der  
Verwaltung der RKK  
Tel. 061 690 94 44  
verwaltung@rkk-bs.ch

Redaktion «Kirche heute»  
Innere Margarethenstrasse 26  
4051 Basel  
Tel. 061 363 01 70  
redaktion@kirche-heute.ch







*Untrennbar mit Gott verbunden sein wie die Rebe mit dem Weinstock.*

## Gott in allen Dingen suchen und finden

### JOHANNES 15,4–5.9

*Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!*

*Einheitsübersetzung 2016*

«Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein, oder er wird nicht sein», mit diesem Satz schaute der Theologe Karl Rahner 1966 in die Zukunft. Wir Christinnen und Christen können nur dann überzeugend und glaubwürdig sein, wenn wir zutiefst innerlich angerührt sind von Gott, von Jesus Christus, von seinem Leben und seiner Botschaft. Wenn Glaube mehr ist als Bekenntnis und Pflichterfüllung. Wenn unser Leben getragen ist von unserer Beziehung zu Gott.

Aus dieser untrennbaren Verbindung zu Gott lebten und leben mystisch begabte Menschen durch die Jahrhunderte hindurch und haben einen grossen Schatz an spiritueller Literatur hinterlassen. Das Wort Mystik stammt aus dem Griechischen und kann zurückgebunden werden an die Worte «myein» = «die Augen schliessen». Pierre Stutz schreibt dazu: «Schliesse die Augen, schau nach innen, um die tiefere Verbundenheit mit allem klarer zu sehen und zu spüren.»

Zahlreiche Namen kommen mir in den Sinn, Frauen und Männer, die als Mystiker und Mystikerinnen in ihrem Leben auf der Suche nach Gott waren. Die diese Verbindung zu Gott auch durch schwere Zeiten und scheinbare Abwesenheit Gottes immer wieder neu ersehnt haben. Sehnsucht ist hier das Schlüsselwort. Die Sehnsucht nach dem «Mehr» – danach, immer mehr sein Leben dem Willen Gottes entsprechend zu führen und Jesus Christus immer mehr lieben zu lernen – sie gehört zur Spiritualität des Ignatius von Loyola. Und der Satz «Alles zur grösseren Ehre Gottes» ist heute noch der Leitspruch der Jesuiten.

Sehnsucht treibt auch alle anderen Mystiker und Mystikerinnen, sich immer mehr mit Gott zu verbinden, wie die Rebe mit dem Weinstock verbunden ist, sich von Gott im Innersten berühren zu lassen. «Gott hat an allem genug, nur an der Berührung der Seele hat er nie genug ...», schreibt Mechthild von Magdeburg. Gott möchte uns berühren, uns nahe sein, und wir dürfen uns dem immer wieder öffnen.

Auch andere Mystikerinnen wie Hildegard von Bingen und Teresa von Avila finden Gott in allen Dingen: Hildegard in der Schöpfung, sie spricht von einem Gott, der durch die Schöpfung erkannt wird, und Teresa findet Gott in den Kochtöpfen und bezeichnet das Gebet als «Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil wir sicher sind, dass er uns liebt.»

Meister Eckhart, der Dominikaner, schliesslich spricht von der Gottesgeburt in unserer Seele und vergleicht diesen Prozess mit einem Künstler, der aus Stein oder Holz ein Kunstwerk herausholt, das schon im Inneren angelegt ist. «Gott gebiert seinen Sohn in dir, sei es dir lieb oder leid.» So können wir immer mehr werden, was wir im Grunde schon sind: diejenigen, als die Gott uns will. Und Gott suchen und finden in allen Dingen.

(Zitate aus: Pierre Stutz, Geborgen und frei, München 2008; ders., Licht in dunkelster Nacht, Münsterschwarzach 2001.)

*Dorothee Becker,  
Theologin und Seelsorgerin,  
Pfarrei Heiliggeist*

### MEISTER ECKHART

#### *Ordensmann und Mystiker (27. März)*

*Als Dominikaner wurde Eckhart in Köln und Paris ausgebildet und wirkte später in Strassburg. Er lebte von 1260 bis 1328 und war der bedeutendste Vertreter der deutschsprachigen Mystik. Sein Ziel war das Einswerden der menschlichen Seele mit Gott, die «unio mystica». Er schuf die Grundlage für philosophisch-theologische Diskussionen in deutscher Sprache und wurde vor der Inquisition angeklagt wegen seiner Ansicht, «dass Gott nicht über uns steht, sondern in uns Menschen lebt».*